

# Lodzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:  
Jährlich 8 Abl., halbj. 4 Abl., viertelj. 2 Abl.,  
monatlich 67 Kop. nummerando.

Für Auswärtige:  
Bierteljährlich 2 Abl. 40 Kop. nummerando.

Insertionsgebühr:  
Für die Zeitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
für Namens 15 Kop.  
Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal im Monat.

Nedaktion und Expedition:  
Dzielnus- (Wohn-) Straße Nr. 13.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.  
Nedaktions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittag.

Im Auslande übernommene Insertionsaufträge: Haasenstein  
& Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren  
Filialen.  
In Warschau: Unger's Warschauer Annonce-Bureau  
Biernacka Nr. 8.  
In Riga: L. Schubert, L. und E. Metz & Co.

Auf die vielen an uns gerichteten Anfragen diene hiermit zur Nachricht, daß wie im vorigen, so auch in diesem  
Jahre unser

## Illustrirter Haus- und Familien-Kalender

mit zahlreichen Illustrationen, Informationen, mit reichem und interessantem belletristischen Theil in verbesserter und  
bedeutend verstärkter Auslage von mindestens

**12,000 Exemplaren**

zur Ausgabe gelangen wird. Inserate für unseren Kalender, der allen unseren geehrten Abonnenten zum Jahresschluß  
unentgeltlich zugestellt wird, werden in der Expedition unseres Blattes, sowie von Agenten, welche mit entsprechenden  
Vollmachten versehen sind, bereits aufgenommen und billigst berechnet.

Der Verlag des „Lodzer Tageblatt“.

Theater  
**CHATEAU DE FLEURS**  
vormals „Eldorado“ Bachodniastraße.  
Täglich  
große Vorstellung  
Heute Freitag den 29. März:  
Zum Schluss:  
„Ein Stockwerk zu hoch“  
Komische Scene.  
J. Schönfeld, Director.

Graf Karl.

Roman  
von  
Hermann Heiberg.

(36. Fortsetzung.)

Der Mann aber, der aus dem Hinterhalt geschossen, stürzte wie ein Thier, dessen heißen Nachen die Beute entgangen, auf die Mitte der Landstraße, späte feuchten Athems, das Haupt vorgestreckt, alle Sinne anspannend, den Fleichen den nach. Was geworden sei, welche Wirkung die Mordwaffe gehabt, beschäftigte unter dem Bann der zügellos entfesselten Leidenschaft allein seine Gedanken.

Dann aber allmählich erschienen, nach dem diese Furien ihr Werk gethan, andere und rissen furchterlich an seiner Seele. Nun packte ihn Entsetzen, wahnstinnige Angst und Neue. Er sah seine Braut im Blut schwimmen, er sah Karl sich zu ihr verzweiflungsvoll hinabbeugen und dann einen Blick auf ihn, den Mörder, richten.

Und alles, was zu seinen Gunsten bisher gesprochen, trat zurück! — Jene waren nur mit menschlich verzeihbarer Schuld belastet, er selbst aber mit einer unsühnbaren.

Ob Tessa getroffen, ob sie nur verwundet war oder unversehrt geblieben, den Schuß aus dem Hinterhalt wußte nichts mehr fort.

Also sterben! Rasch! Nicht mehr leben, um die marternde Qual nicht mehr ertragen zu müssen.

Und doch fehlte ihm jetzt dazu der Mut. Er sah, wenn er entseelt dalag, das entstobne, gramzerrissene Antlitz seiner Mutter! Er sah unaufhaltsam rinnende Thränen über die Wangen des alten guten Mannes rieseln. Nein, so furchtbare vermochte er ihnen nicht anzuthun. Das hieß die grauenhafte Sünde durch seige Sünde krönen!

Ach, wenn sie, Tessa, nur lebte! — Das

### Inland.

#### St. Petersburg.

Cholera-Bulletin des „Uprav. Bker.“ nach dem Medizinal-Departement bis zum 11. (23.) März (a. St.) zugegangenen Daten: Drifshafen. Berichtsperiode. Erkr. Gest. Gouv. Podolien v. 19. bis 25. Febr. 5 3 " Wolhynien " 12. bis 22. Febr. 89 44

Das Eisenbahndepartement des Ministeriums der Wegecommunicationen hat ein Projekt ausgearbeitet über die Verschaffung des Netzes der russischen Eisenbahnen mit Räumlichkeiten für ein längeres Lager des Getreides. Dieses Project ist in einer Commission, zu der die Vertreter der 14 Privatbahnen zugezogen wurden, eingehend berathen und sodann einer Commission

bei der Verwaltung der Kronseisenbahnen übergeben worden. Letztere Commission ist zu dem Schlusse gelangt, daß der Bau solcher Getreidelager für die Landwirtschaft jedenfalls von wohltätigen Folgen sein werde, wenngleich es noch dahingestellt bleiben müsse, ob dadurch auch eine regelmäßigerer Vertheilung des Getreide-Eisenbahnhofes auf das ganze Jahr erzielt werden könne. Auf den Abfertigungsstationen seien Getreide-Aufbewahrungsräume (запасохранилища) zu erbauen, in den Häfen und den großen inneren Handelsplätzen—Elevatoren. Welcher Typus für die Getreide-Aufbewahrungsräume zu wählen sei (einfache billige Speicher oder mit mechanischen Vorkehrungen versehene Räume zur Bearbeitung des Getreides) und ebenso die Größe derselben, sei ausschließlich von den Bedürfnissen jeder Station abhängig zu machen, ein einheitlicher Plan lasse sich dafür nicht aufstellen. Mit den Aufbe-

wahrungsoperationen sei in jedem Fall auch die Beleihung des Getreides zu verbinden, da sonst die Speicher leerbleiben würden. Im Allgemeinen neigt die Commission der Ansicht zu, daß es das zweckmäßigste wäre, wenn die Landschaften Speicher für kleinere Partien Getreide bauten, da sie bessere Fühlung als die Eisenbahnen mit den kleinen Produzenten hätten und auch billiger bauen und billiger das Getreide reinigen könnten. Nur da, wo die Landschaften aus irgend einem Grunde sich mit dieser Aufgabe nicht befassen könnten, oder wo noch keine Landschaftsinstitutionen eingesetzt sind, sollten die Eisenbahnen eintreten. Aus dieser Ansicht erläutert es sich auch, daß die Mehrheit der Commission dafür ist, daß Privaten, welche auf Stationsland Getreidespeicher errichten wollen, die größtmöglichen Erleichterungen gewährt werden. Alle diese Fragen sollen dieser Tage noch einmal im Mi-

bis ihn plötzlich eine solche Erschöpfung erfaßte, daß er kaum mehr die Füße anzuheben vermochte. Er schleppte sich an das Haus seiner Eltern, und als er den Flur betrat, fiel er wie tot in die Arme seiner aufrüttelnden alten Mutter.

Als Eduard Halberts am nächsten Morgen erwachte, ging sein erster Gedanke nicht zu Tessa, sondern zu Karl.

„Bitte, Mutter, sende gleich nach dem Schloß und lasse fragen, ob Graf Adam da ist. Die Antwort bringt Leben oder Tod“, hauchte er zu der bis an das Frühroth an seinem Lager aus-harrenden Mutter.

Alles hatte er ihr gesagt und gebeichtet, und sie hatte ein starkes Herz ohne gleichen gezeigt, weil sie es zeigen wollte und mußte.

Sie hatte ihm, obwohl ihre Seele bei seinem Bericht schier erstarb, mit frommer Lüge jed Sorge und Furcht ausgeredet, sie hatte ihm den Trost gespendet, nach dem er verlangt. Als sie ihm das Schreiben vorgelesen, daß sie auf Tessa's Zimmer gefunden, war sogar vorübergehend gänzlicher Friede über ihn gekommen.

Nun hatten wieder die Dinge das andere, das entgegengesetzte Gesicht. Sie bat, und sie flehte statt seiner, daß er ihr nicht zürnen möge. Sie lag vor ihm auf den Knien und rang um Vergebung, daß sie den Andern liebe und nicht von ihm lassen könne, obwohl er nichts mehr sei und habe, obwohl alle Welt sich von ihm absconde und ihn verdamme.

Aber das ziehe sie nicht ab, sondern nur noch mehr zu ihm. Er vereinigte in sich alle männlichen Vorzüge, da er einen Willen und zugleich ein Herz besitzt.

Keinem sei so viel Hoheit der Gesinnung und so viel Edelmuth gegeben. Eduard werde es noch erkennen. Und dieses Lob, daß sonst sicher Eduard Halberts Leidenschaft bis ins Unmessbare gesteigert haben würde, klung ihm jetzt als ein Trost.

So würde ihm Karl das Durchbare ver-

geben, so würde er ihm nicht nachfragen, weil er mit ihm fühlen werde —

„Ja, ja, gewiß, mein lieber Sohn! Es soll geschehen. Und noch mehr. Ich will selbst ins Schloß und ihn zu sprechen suchen. Für diese Angelegenheit giebt's nur einen Boten.“

S sprach die Frau zu dem Sohne, streichelte ihm zärtlich die Wangen und eilte — ein unvergleichliches Beispiel eines goldenen Herzens und aufsperndster Mutterliebe — nach dem Horster Gutshof.

Aber sie klopfte nicht im Neubau bei Leonore an, sondern begab sich in die Castellan Wohnung, öffnete die Thür und spähte nach Jung oder Nelly aus.

Es beunruhigte sie, daß Niemand da war. In diesem Augenblick schritt Hunk durch das Schloßportal und wandte sich dem Schloß-Eingang zu. Er kam ihr, als habe ihn Gott gesandt.

„Lieber Hunk, auf ein Wort!“ sprach sie den alten, sich tief und in gewohnter Ehrerbietung verneigenden Mana an. „Ich lüche nach Frau Jung, um mich nach dem Grafen zu erkundigen. Ist er da? Würde ich ihn wohl sprechen können?“

Frau Betty stieß den letzten Satz zägend heraus. Sie zitterte vor der Antwort; sie fühlte, wie die Knie ihr wankten.

Ah! Und wie sie atmete, als der Alte sorglos freundlich nickte, als sie das bestätigt fand, was für sie in diesem Augenblick der Wünsche höchste Erfüllung war.

Ja, er sei da, aufgestanden, fertig noch nicht, aber eben beim Ankleiden. Er wollte sie melden, wenn's Eile habe, sonst Auskunft einholen, wann der Graf sie empfangen könne.

Er ermunterte sie auch höflich, ins Vorzimmer zu treten.

Nein, nein, Hunk, ich warte hier. Paßt's jetzt nicht — sagen Sie nur, ich wollte nicht lästig fallen — dann lehre ich einstweilen wieder um.

Und hören Sie Hunk! Würden Sie wohl

nisterium der Wege-communicationen eingehend geprüft werden.

Rußlands Zolleinnahmen im Jahre 1894. Vom 1. Januar bis zum 1. Dezember 1894 gingen an der europäischen Grenze, mit Einschluß der Schwarzwasser-Grenze, des Kaukasus, sowie auch im Handel mit Finnland, an Zolleinnahmen ein 94,073,000 Rbl. in Goldvaluta gegen 79,510,000 Rbl. im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1893 und 68,065,000 Rbl. des Jahres 1892. An sämtlichen Grenzen des Reichs gingen in den ersten elf Monaten des Jahres 1894 an Zolleinnahmen ein 104,546,000 Rbl. in Goldvaluta gegen 88,460,000 Rbl. im Vorjahr und 76,682,000 Rbl. im Jahre 1892. Am bedeutendsten war der Zollbetrag von Thee — 22,974,000 Rbl. Gold gegen 21,867,000 Rbl. im Vorjahr, und zwar gingen davon ein: an der europäischen Grenze 16,853,000 Rbl. Gold (gegen 16,239,000 Rbl. i. J. 1893) und im Zollamt von Irkutsk 6,621,000 Rbl. (gegen 5,628,000 Rbl. i. J. 1893). Ferner gingen an Zolleinnahmen ein von: Stohbaumwolle — 13,560,000 Rbl. gegen 8,613,000 Rbl. i. J. 1893, Maschinen — 3,860,000 Rbl. gegen 2,949,000 Rbl. i. J. Sortenteisen 2,993,000 Rbl. gegen 1,408,000 Rbl. i. J. Gußeisen 2,876,000 Rbl. gegen 2,374,000 Rbl. i. J.

Ein gewaltiger Schneesturm, der am 22. März in und um Petersburg wütete, hat große Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Gänge, Schneerberge sind in der Umgebung der Residenz aufgehäuft, so daß beispielweise auf der Wyborger Seite viele Häuser der Gemüsegärtner durchstöckig im Schnee begraben liegen. Selbst die Straßen des Centrums der Stadt waren noch am 23. März von ungeheuren Schneemassen angefüllt, da es zur Fortschaffung derselben an Fuhrwerk gebraucht.

Das vom Ministerium des Innern ausgearbeitete Project über Reorganisation des Decoumone-Departements in eine Hauptverwaltung zur Leitung der landwirtschaftlichen und städtischen Angelegenheiten ist gegenwärtig schon den verschiedenen Ministerien zur Begutachtung gestellt. In der laufenden Session des Reichsrathes wird aber diese Frage nicht mehr zur Verhandlung kommen, da alle Projekte, welche noch in dieser Session erledigt werden sollen, spätestens bis zum 24. März in der Kanzlei des Reichsrathes eingetragen werden müssen.

## Gageschronik.

Die Lodzer Filiale der Reichsbank macht auf Grund der Verfügung des Herrn Finanzministers bekannt, daß die Reichsbank zur Entgegennahme von Anmeldungen von den Inhabern nicht zur Amortisation gezogener Obligationen der 4% inneren Anleihe vom Jahre 1887 und der 2., 3. und 4. inneren Anleihen vom Jahre 1891 schreitet, welche diese Obligationen gegen Certificate der 4% Staatsrente umzutauschen wünschen zum Nominalwert, der gleich ist dem Nominalwert der umzutauschenden Obligationen, unter Berrechnung der Zinsen bei diesem Umtausch entsprechend den Zinsen-Bahlungssterminen für die zum Umtausch bestimmten Papiere.

Anmeldungen über solchen Umtausch werden in allen Komptoiren und Filialen der Reichsbank vom 16. bis zum 24. März (a. St.) dieses Jahres einschließlich entgegengenommen.

Die Vergütung der auf Grund dieses Umtausches zur Ausgabe bestimmten 4% Staatsrente beginnt mit dem 1. März des laufenden Jahres 1895.

einen Boten nach dem Pastorenhaus schicken können, wenn der Graf mich annimmt? Er soll etwas von mir bestellen."

Der Alte neigte rasch bereitwillig den Kopf seilte dann fort.

Nach einer bangen, kurzen Frist lehrte Hunk zurück, und sie forschte voll Unruhe und Spannung in seinen Bügeln.

Herr Graf lassen sagen, daß er selbstverständlich gleich zu der Frau Pastorin Verfügung sei, aber anheimgebe, ob er etwa in einer Stunde nach dem Frühstück Frau Pastorin und Herrn Pastor besuchen dürfe. Herr Graf verlassen heute vorst. Ohnehin war es des Herrn Grafen Absicht, hinzukommen."

"Gewiß, gewiß, es ist gut, sehr gut. Ich lasse dem Herrn Grafen danken."

Eine solche Last löste sich von der Brust der Frau, das sie hätte dem alten Mann um den Hals fallen mögen, und doch handelte es sich nur um die Busage eines Besuches, und doch kam die Botschaft von Dem, dem sie fortan für alle Zeiten entzweide war, von Dem, der ihr und ihrem Sohn das Leben für immer vernichtet habe. Aber die stärkere Sorge vernichtete die kleinere.

Allezeit hat das größere Unglück den Eisenhammer zur Hand, mit dem es das Geringere zertrümmert. Im Weltmeer zerstießen die Flüsse, in den Flüssen die Bäche, in den Bächen die Himmelstropfen.

Gegen elf Uhr betrat Graf Adam den Flur des Pastorenhauses. Der Gang wurde ihm nicht leicht, er ward ihm schwerer als einer zuvor in seinem Leben. In den gewaltigen Kriegen, die er mitkämpft, hatte sein Herz ruhig geschlagen. Heute war's unruhig, es vibrirte heftig. Er kam zu Denen, in deren Leben er etwas hineingeschoben hatte, was die Gegenwart verfinsterte und der Zukunft kaum Licht ließ.

Echter Mensch hat ein Ziel mit starken Hoffnungen. Wird's ihm geräutert, so sinkt alle Hoffnungen- und Lebensfreudigkeit hinab in einen

Anmeldungen über den Umtausch von Obligationen der 4% inneren Anleihen können auch ohne Beifügung der Obligationen selbst entgegengenommen werden, doch ist in solchem Falle vom Anmelder eine Caution im Betrage von 2 Rbl. für jede 100 Rbl. Nominalwert der zum Umtausch angemeldeten 4% Obligationen zu hinterlegen mit der Verpflichtung, die Obligationen selbst nicht später als einen Monat nach der Anmeldung vorzustellen, widrigensfalls aber der Caution verlustig zu gehen.

Der Umtausch der Interimscheine gegen Original-Certificate der Rente wird in allen Komptoiren und Filialen der Reichsbank nicht später als am 1. September (a. St.) dieses Jahres beginnen, worüber seiner Zeit rechtzeitig eine besondere Bekanntmachung der Reichsbank erfolgen wird.

Seitens der zuständigen Behörde ist der Vorschlag des hiesigen Aerzte-Vereins, in unserer Stadt Stationen zu gründen, in welchen man zur Nachtzeit ärztliche Hilfe erhalten kann, genehmigt und vorläufig eine solche Station in der Apotheke des Herrn Spokornny, Petrik. Straße Nr. 25 errichtet worden. In derselben werden in den nächsten Tagen folgende Aerzte während der Zeit von 11 Uhr Abends bis 6 Uhr Früh deouririren:

am 29. März	Herr Dr. Kruckowski,
30.	" " Landau,
31.	" " Bitwin,
1. April	" " Lohrer,
2.	" " Margulis,
3.	" " Perlis,
4.	" " Pinkus,
5.	" " Kundo,
6.	" " Samet,
7.	" " Sachs,
8.	" " Silberstein,
9.	" " Silberstrom,
10.	" " Schildkret,
11.	" " Urbach,
12.	" " Wislicki.

Wir müssen dem Aerzte-Verein für diese Einrichtung unsere Anerkennung zollen. Es wird, wie dies leider bis jetzt oft der Fall war, weiter nicht mehr vorkommen, daß man des Nachts vergeblich nach ärztlicher Hilfe sucht.

An dem Poznanski'schen Garten wurde gestern Morgen der Leichnam eines Mannes aufgefunden, der in dem Hochwasser ertrunken ist und von der Łódka angeschwemmt wurde. Die Persönlichkeit des Todten, der ungefähr 40 Jahre alt sein mag, konnte bisher nicht festgestellt werden. Derselbe ist jedenfalls Nachts in betrunkenem Zustande in das Wasser gerathen.

Zu denjenigen Persönlichkeiten, welche durch die in diesen Tagen stattgehabte Überschwemmung großen Schaden erlitten haben, zählt auch Herr Starkefabrikant E. L. Neumann, in dessen Magazin 300 Centner Weizenstärke durch die eindringenden Fluthen verdorben wurden. Der Schaden, den die Firmen Robert Biedermann und K. Anstadt's Erben zu verzeichnen haben, beziffert sich ebenfalls auf Tausende von Rubeln.

Was die Veranlassung zu dieser Katastrophe betrifft, so ist dieselbe einzig und allein in dem Umstande zu suchen, daß die meisten der an der Łódka wohnhaften Grundstückbesitzer das ursprüngliche Flußbett eigenmächtig und widerrichtlich verengt haben. Dies ist der Grund, daß sich die Wassermassen staunten und wenn die in diesem Jahre so schwer geschädigten Personen nicht darauf dringen, daß das Bett der Łódka seine

Brunnen ohne Boden. Graf Adam erkannte, wie es in den Herzen der Bewohner des Pastorenhauses ausjäh.

Ginst war er geliebt und gefürchtet worden. Dann fiel der Glanz. Was vordem eigenartig und keinem Tadel unterlag, war als Leichtsinn und Narheit verurtheilt worden, und jetzt ward er — gehaßt.

Eins erleichterte den Gang: Eduard's Verbrechen. Aber Carls edle Seele hatte beschlossen, sich zu geben, als sei nichts vorgefallen.

Für Schuld — vornehmes Verzeichen!

So wollte es sein adeliges Herz. Marielen erschien und sprach zudringlich bestissen in des Grafen Miene. Er aber wiss sie zurück mit kühlen Worten und trat, ihre Worte hörend, ins Wohnzimmer.

Einige Minuten verstrichen, dann öffnete sich die Thür, und Betty und Pompejus erschienen.

Die alte Frau sah herzbarcampend aus. Es ritz dem Mann ans Herz. Aber auch auf Pompejus Antlitz lagen so dunkle Schatten, daß Graf Adam, von seinem Gefühl fortgerissen, beide zunächst wortlos in tiefster Bewegung umarmte.

Eine stumme, nur durch Bettys verzehrendes Schluchzen unterbrochene Pause trat ein. Sie wankte zurück und fiel in einen Stuhl, während sich der alte Herr mit den großen knochigen Fingern durch die Augen wischte wie ein Kind und dann erst dem Gäste einen Stuhl bot.

Und nun begann Graf Adam von Carl und sagte:

"Ich komme, liebe Freunde, um meinem kleinen Kummer Ausdruck zu geben. Ihnen so furchtbare Herzleid bereite zu haben.

Wenn ich durch irgend etwas Ihnen das abnehmen könnte, es würde freudig, mit allen Opfern gehäuft. Das ist das Eine, und ein solches Wort ist — Sie müssen es wissen — bei mir kein leerer Schall. — Zudem habe ich noch ein Zweites zu erklären:

Ich habe einen Kampf gegen diese Neigung

ursprüngliche Breite wieder erhält und alle Hindernisse beseitigt werden, so können sie sich darauf gesetzt machen, daß in der Zukunft die Camarität alljährlich mehrere Male eintritt.

— **Erwischte Einbrecher.** Vor einigen Tagen wurden aus dem in der Wschodniestrasse belegenen Schattanschen Laden Waaren im Wert von 1300 Rbl. gestohlen und zwar hatten die Diebe zu diesem Beute die Mauer des Hauses durchbrochen. Die Einbrecher sollten sich aber ihres Raubes nicht lange zu erfreuen haben, denn sie wurden von unserer Polizei bald ermittelt und stehen gegenwärtig im Gefängnis ihrer Bestrafung entgegen.

— Von Montag an wird hier eine russische Schauspiel-Gesellschaft sechs Vorstellungen geben und zwar zwar abwechselnd im Thalia- und Victoria-Theater.

— **Gerichtliches. Friedensrichter-Plenum:**

1. ein gewisser Wawrzyn Sokorek kam am 29. Dezember v. J. Abends zu dem Landwirth Adolf Böhler in Krew und bat um ein Nachtquartier, das ihm gewährt wurde. Morgens verschwand Sokorek ohne Dank und hielt einen Anzug mitgehen. Für diese That wurde er vom Konstantynower Gemeindegericht zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt und blieb die gegen dieses Urtheil eingelegte Appellation ohne Erfolg;

2. die Fleischersfrau Guta Marchwin in Neklinica wurde von dem Gemeindegericht in Aleksandrow wegen Verkauf von Fleisch von einer perlückigen Kuh zu 25 Rbl. Strafe oder 10 Tagen Arrest verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Appellation hatte infolfern Erfolg, als der Angeklagte in Gemäßigkeit des Allerhöchsten Manifestes die Strafe erlassen wurde;

3. der Bauernknecht Robert Laczewski stahl in der Konstantynower Mühle drei Sacz Mehl und wurde dafür vom dortigen Gemeindegericht zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die von ihm eingelegte Appellation hatte keinen Erfolg, vielmehr wurde das erstrichtliche Urtheil vom Plenum bestätigt.

— **Aus Tomasjow** wird dem „Kurjer Codzienny“ geschrieben: Am 16. d. M. versuchte der in einer hiesigen Fabrik angestellte Commiss H. sein Leben durch einen Revolverschuß zu endigen. Zum Glück glitt die Kugel an der Rippe ab und verursachte dem Selbstmord-Kandidaten eine nur leichte Wunde. — Die hier grassirende Influenza nimmt einen bössartigen Charakter an und fordert zahlreiche Opfer. — Die Überschwemmung der Pilica er schwert die Fußfahrt auf den Landwegen und befürchten die umliegenden Bewohner großen Schaden für ihre Feste.

— Zu denjenigen Persönlichkeiten, welche durch die in diesen Tagen stattgehabte Überschwemmung großen Schaden erlitten haben, zählt auch Herr Starkefabrikant E. L. Neumann, in dessen Magazin 300 Centner Weizenstärke durch die eindringenden Fluthen verdorben wurden. Der Schaden, den die Firmen Robert Biedermann und K. Anstadt's Erben zu verzeichnen haben, beziffert sich ebenfalls auf Tausende von Rubeln.

— Am vorgestrigen Tage wurden hier abermals zwei tolle Hunde bemerkt und gelang es, dieselben unschädlich zu machen, ehe sie Menschen verwundet könnten. Einige andere Hunde, die die tollen Thiere gebissen hatten, wurden von dem Abdecker eingefangen.

— **Der Pferdemarkt in Zduńska-Wola** ist diesmal sehr lebhaft verlaufen und wurde großer Verkaufe abgeschlossen. Wagenpferde wurden zum Preise von 300—600 Rbl. verkauft, Arbeitspferde brachten 150—200 Rbl. Von letzteren blieben die meisten im Lande und

den haben. Zuletzt unterlag ich meiner Natur, aber dennoch ihr weniger, als der Eindruck, daß mir die Wahl stand, das arme Geschöpf, das in seiner Verzweiflung einen Selbstmord begehen wollte, untergehen zu lassen, oder es durch eine solche Annäherung dem Leben zu erhalten.

So bitte ich denn für sie und mich um Nachsicht und Vergebung, auch Ihren Sohn, der, ich hoffe es, noch einst mein Freund werden wird.

Und nun leben Sie wohl! Eduard's Aug. I hat Niemanden getroffen! Auch Tessa blieb unverfehrt. Sie ist inzwischen in Berlin angelangt. Eine Depesche hat es mir berichtet.

Adieu, Frau Betty — Adieu, mein alter, lieber Freund! Glauben Sie an das Gute in mir, vergessen Sie das Uebel, grüßen Sie Eduard auf's Beste!

Wenige Secunden später hatte er das Haus verlassen.

Nur noch eine halbe Stunde Fahrt waren Carl und sein treuer Hund, der neben ihm im Coupé hatte Platz nehmen müssen, von Berlin entfernt. Immer wieder forschte der Letztere in den zerstreuten Bügeln seines Herrn und grübelte, was Jenes beschäftigen möge. Aber auch den Alten beherrschte keine frohe Stimmung. Ihm war im Gegentheil zu Muthe, als schleppte er bloss seinen Körper mit, als wolle die Seele, die er in Horst zurückgelassen, nicht folgen. Nie war ihm die Trennung so schwer geworden wie diesmal.

Es kamen ihm auch die Erinnerungen an Alles, was man ihm zugeraunt hatte, und zudem besaß er selbst Augen, und die verriethen ihm, daß sein sehnüchtester Wunsch sich nicht erfüllen werde. Graf Adam — es stand außer allem Zweifel — dachte nicht daran, Eva Campe zu seiner Frau zu machen. Und damit waren denn auch alle Hoffnungen auf den Wiedererwerb und eine dauernde Rückkehr nach Horst dahin.

Was sonst erzählt worden war von Zusammentreffen des Grafen mit Nelly, Jung's Eisernen

wurden auch mehrere nach Lodz verkauft, von den Wagenpferden gingen viele in ausländischen Besitz über.

— **Warschauer Feuer-Versicherungsgesellschaft.** Am vergangenen Sonnabend fand die ordentliche General-Versammlung der Aktiengesellschaft dieser Institution statt. Der Geschäftsbericht über das vergangene Geschäftsjahr weist folgende Ziffern auf. — Die Brutto-Einnahme betrug 1,726,619 Rbl. 94 Kop., die Gesamt-Ausgaben 612,510 Rbl. 53 Kop. — Die Dividende wurde auf 14 Rbl. per Aktie von 125 Rbl. festgesetzt, gleich 11½ %. — Die Versammlung beschloß, 300,000 Rbl. dem Reservekapital zu entnehmen, um sich mit denselben an der binnigen Kurzem ins Leben tretenden Gegen seitigen Russischen Feuer-Versicherungsgesellschaft zu beteiligen. — Auch wurde der Antrag genehmigt, am 1. Oktober d. J., als am 25-jährigen Jubiläumstage, den Beamten eine Gratification zu ertheilen, und zwar in folgenden Verhältnissen: denjenigen Beamten, welche seit Gründung der Gesellschaft dienen, ein Jahres-Gehalt, den übrigens aber eine Summe, welche der Zahl der Dienstjahre und der Höhe ihres Gehaltes entspricht. — Die Vorstandswahlen ergaben folgendes Resultat. Als Mitglieder der Direction wurden die Herren Konstanty Górski und Henryk Nathansohn wiedergewählt und in das Revisions-Comitee die Herren: Karl Deike, Alex. Goldstaad, Alex. Blattau, Ludwig Starkmann und Heinrich Löwy.

— Vor einigen Wochen richtete eine österreichische Erzherzogin an Herrn Pfarrer Kneipp das Eruchen um Zusammenstellung eines Speisezetts für ihre Kinder. Darauf verfaßte Pfarrer Kneipp wörtlich folgenden Speisezettel: Zum Frühstück: Malz in Milch gekocht wie Chocolade oder „Kraftuppe“ (aus schwarzem Brot bereitet). — Abends: Kraftuppe oder eine andere kräftigere Suppe: Reis, Grieß, Sago-Suppe sind auch gut. — Mittags: Nur dicke Suppe, Gemüse, wenig Fleisch, womöglich nur Rindfleisch, mit wenig Salz und wenig Gewürz, Mehlspeise von Naturmehlen. — Während des Tages: Am Morgen ein Stück Kraftbrot und einen Apfel (mit der Schale zu essen). Nachmittags Kraftbrot und ein Gläschen Zuckerwasser, sechs bis acht Löffel voll. — Zu vermeiden ist: viel Gewürz, stark Gesalzenes und stark Gesäuertes. Milch nur in kleinen Portionen mit Schwarzbrot, bei Durst ist gekochte Milch zu empfehlen. Wein und Bier gar nicht. Zum Trunk „Gott Baters Getränk“ (das heißt Wasser). „Lebens-Süßigkeiten“ sollen die Kinder nicht kennen lernen. Kaffee und Tee sind für Kinder doppelt Gift. — **Dank.** Von der Firma Gottfried Steigert erhielten wir anlässlich des bei derselben stattgefundenen Brandes Rs. 60, wofür hiermit unser öffentlichen Dank absteht.

— **Dem Velocipede** scheint jetzt eine ernsthafte Concurrenz zu erwachsen, indem Herr Beadling einen Apparat, genannt Dachcycle, erfunden hat, der ebenfalls den Zweck hat, die Schnelligkeit einer gehenden oder laufenden Person zu erhöhen. Es besteht hauptsächlich aus zwei für den Zweck sich eignenden Rädern von beliebigen Dimensionen, die sich frei um eine Achse drehen und von einer auf der Achse sitzende Person getrieben werden. Vom hygienischen Standpunkte aus soll der Apparat nach einer Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Büder in Görlitz, vor den Fahrerädern einen gro-

schen und Verschwinden von Horst, Graf Adam's Berührniß mit Eduard und Anderen, Fräulein Marzena Mund entquollen Erzählungen traten in ihrer Bedeutung völlig gegen diese Thatsachen zurück.

## Saatenstand in Russland.

Über den Stand der Wintersaaten während des Monats Februar gehen dem „Прав. Вестник“ aus einzelnen russischen Gouvernementen folgende Nachrichten zu: in Livland, Kurland und dem Königreich Polen sind die Staaten mit einer reichen Schneedecke versehen. Die Witterung war im Königreich Polen im Februar für das Gedehn der Saaten günstig. Dagegen haben im Südwesten Russlands in der ersten Hälfte des Februar starke Schneestürme in Abwechselung mit Schauwetter, Regen und Frost geherrscht, sodaß dort namenlich in den Gouvernementen Podolien und Kiew die höher gelegenen Felder von Schnee entblößt und mit einer Eiskruste bedekt waren, während sich in der Niederungen solche Mengen von Schnee anhäuften, das dort beim Aufthauen für die Saaten befürchtet wird. In den letzten Tagen des Monats ist im südlichen und südwestlichen Russland bei mäßigem Frost reichlich Schnee gefallen. Die dort im vorigen Jahre in großem Umfange aufgetretene Mäuseplage, durch die namhafte Verheerungen angerichtet worden sind, ist verschwunden. In Transkaukasien sind nach langer Dürre Niederschläge erfolgt und haben den Saatenstand günstig gestaltet. Nur im jekaterinodarer Bezirk des Kuban-Gebiets ist ein Theil der Saaten durch starke Regen, Nachfröste und Wurmschäden vernichtet worden. In den centralen und östlichen Gouvernementen sind so große Schneemassen niedergegangen, daß bei einem etwaigen regnen Fortthauen derselben wohl Überschwemmungen eintreten werden. Die Anbauflächen für Wintergetreide und Kartoffeln haben sich nach den Berichten der russischen Steuer-Inspectoren gegen das Vorjahr erheblich verringert. Die Abnahme ist am größten in den südlichen und nordkaukasischen Gouvernementen (12. 95 und 8. 4 p.C.) und beträgt im europäischen Russland und nördlicher Kaukasien im ganzen rund 846,000 ha. für Wintergetreide und rund 34,000 ha. für Kartoffeln.

## „Sprich mit Mama!“

Von

J. Piorkowska

Es war ein altes Familiestück, ein Erbtheil meiner Großmutter, die durch die Zeit schwarzbraun gewordene glänzende Mahagoni-Chiffoniere mit den reichen Metallbeschlägen!

Als unterster Junggeselle ließ ich dies Cabinetstück im Hause meiner Mutter, wo ich zu den Gerichtsferien stets mit offenen Armen empfangen wurde, und meine einstige „Kinderstube“ mich immer von Neuem anheimelte.

Ich freute mich stets von Herzen, wenn die Ferien nahe rückten, mit solcher Ungeduld, wie voreinst im Jahre 1887 habe ich sie aber wohl weder vor noch nachher je erwartet; wie sehnte ich den Augenblick herbei, wo ich meine Kinderstube wieder betreten würde, um das daselbst irrtümlich in der Chiffoniere liegen gelesene Paket Briefe heimlich bei Seite zu bringen.

Was für Briefe? wollt Ihr wissen?

Dies zu erklären, muß ich eine kleine Beichte ablegen.

Ich hatte, nämlich mehrere Monate vorher die Bekanntschaft einer reizend häuschen jungen Dame gemacht — ich will hier weder ihren Namen noch die wunderbare Farbe ihres Haars

verrathen — genug, daß ich mich alsbald sterblich in sie verliebte, ihr meine Hand antrug und ihr Jawort erhielt!

Dieser Liebesrausch war aber von nur kurzer Dauer. Es kam überhaupt nicht zur öffentlichen Verlobung. Nach kaum acht Wochen war Alles zwischen uns aus. Sie schickte meine Briefe zurück, und diese meine eigenen Briefe waren es, die ich, sorgsam zusammengebunden, in der Chiffoniere hatte liegen lassen.

Der Gedanke an diese Unvorsichtigkeit ließ mit kaum Ruhe, meiner geliebten Mutter stürmisches Willkommen mit der gewohnten Zärtlichkeit zu erwideren.

„Bewordest möchtest ich den Reisestaub etwas von mir abschütteln,“ sagte ich, indem ich mich sanft ihren Armen entzog und auf meine „Kinderstube“ durchtritt.

„Halt!“ entgegnete meine Mutter, „ich habe das blaue Zimmer für Dich herrichten lassen.“

„Das blaue Zimmer? Weshalb?“ fragte ich verwundert.

„Weil das Deine bereits bewohnt ist.“

„Bewohnt? Von wem?“

„Von ihr,“ versetzte meine Mutter, indem sie lächelnd nach der sich eben öffnenden Thüre wies.

Gabriella war es, meine kleine Cousine; mit ihrem leichtgewellten aschblonden Haare, den lebhaften Augen, die mit dem Blau des Himmels rivalisierten, mit den perlweißen Zahnen und dem schalkhaften Lächeln um den kleinen Rosenmund die reizendste aller Cousinen!

Sie also bewohnte mein Zimmer und hatte sicher Alles darin befindliche, Möbel, Kasten und Schränke bereits gründlich durchstöbert.

Himmel und Hölle! — Mir schwindete bei diesem Gedanken!

Mit liebenswürdigem Lächeln, das nicht ganz frei von einer gewissen Besangenheit war, die sie noch reizender machte, streckte sie mir beide Hände entgegen.

Meine Verlegenheit muß mir auf dem Gesicht gestanden haben. Ich fühlte, wie ich zitterte.

Forschend sah ich ihr in die lachenden Augen, um zu ergründen, ob sich in dieser reinen mädchenhaften Seele nicht ein klein wenig Verstellung barg. — Hatte sie die Briefe gefunden und gelesen? Schon bei dem bloßen Gedanken an diese Möglichkeit schoß mir das Blut heiß in die Stirn.

„Guten Tag, Bester Georg,“ sagte sie mit klarer Stimme, nichts mehr, nichts weniger; ruhig lag ihre kleine, weiße, kinderweiche Hand in meiner Rechten. Aber giebt es einen Abgrund, tiefer als das Frauenherz?!

Wenn sie sie nun doch gelesen hätte?!

Ich mußte mir hierüber Gewissheit verschaffen, dazu bedurfte es meines Eindringens in ihr Zimmer.

„Ihr Zimmer!“

„Welcher Preis liegt in diesem Worte, wenn es sich um das Heiligthum einer jungen Dame handelt, die man von fröhtester Jugend an kennt, für die man wärmstes Interesse hegt — doch eben deshalb — nein, ich wagte es nicht!“

Was thun?

„Freude! Sie selbst in ihrer Unschuld kommt mir zu Hilfe.“

„Bester Georg!“ rief sie, wie ich aus dem blauen Zimmer trete, „Du mußt einmal hereinkommen und bewundern, wie schön sich Deine „Kinderstube“ mit der neuen Tapete ausnimmt.“

hoffe, Sie sollen mich noch von einer bessern Seite kennen lernen.“

Unterdessen hatte Madame Delpit den Pfarrer in eine Unterhaltung verwickelt, die sie noch fortsetzte, als sie seinen Arm nahm und mit ihm den übrigen voran durch ein paar recht einfad möblirte Zimmer in den Speisesaal schritt, der für die kleine Gesellschaft, welche sich um den in der Mitte befindlichen ovalen Tisch reichte, eigenlich viel zu groß war. Die Ausstattung war auch hier eine sehr einfache, aber eigenartige. Der Tisch, die Sühle mit Holzgespalt, der Antiktheit und das Büffet waren aus hellpoliertem Birnbaumholz, der teppichlose Fußboden hatte die gleiche Farbe und war spiegelblank. Auch hier weiße Gardinen an den ebenstossen nach dem Garten gehenden Fenstern; an den mit einer weißen Glanztapete verklebten Wänden hingen Öl- und Pastellgemälde, Blumen- und Fruchtmotive darstellend, keine Meisterwerke, wie sich selbst dem Laienauge fand.

Dafür war aber die Tafel mit glänzendem Damast und mit schönem altem Porzellan und schwerem Silber gedeckt, sowie reichlich mit duftenden Lenzblumen geschmückt, wie sie der Garten und nicht das Treibhaus hervorbringt. Die Gerichte waren nicht zahlreich, und es gab keine gesuchten Leckerbissen, aber die Kückin legte durch vorzülliche Zubereitung Ehre ein, und die aufgesetzten Weine zeigten nicht nur erlebene Marken, sondern waren von ausgezeichnete Güte.

Aber nicht nur in seiner äußeren Erscheinung, sondern auch mit seinem inneren Menschen, schien innerhalb der wenigen Stunden eine durchgreifende Veränderung vorgegangen zu sein. Bei Pfarrer Hilbrich entschuldigte er sich in der liebenschwürdigsten Weise, daß er ihn nicht sogleich nach der Begrüßung, im Schloßhof eingeladen habe, und erklärte dieses Versehen mit der in seiner Lage so natürlichen Bestürzung. Mit dem des Französischen unkundigen Inspektors Lehnhardt bemühte er sich, deutsch zu radebrechen, den Justizrat behandelte er gleichzeitig achtungsvoll und cordial, wie einen hochgeschätzten alten Bekannten. Ihm einen Augenblick beiseite nehmend, bat er treuerzög: „Beurtheilen Sie mich nicht nach meinem heutigen Auftritt, mein Herr. Halten Sie meiner Unkenntniß der Verhältnisse, meiner grenzenlosen Überraschung und Bestürzung etwas zu gute; ich

bedurfte keiner zweiten Aufforderung. In der nächsten Minute stand ich mitten in der Stube und schaute mich bewundernd ringsum.

„Ja, das Zimmer in seinem neuen hellen Gewande ist wirklich sehr hübsch geworden; es reicht nicht mehr nach Pfeifen und Tobal, die eingeräumten Jutegardinen sind feinen cremefarbenen Stores gemischt und dort — richtig, dort steht auch die alte Chiffoniere!“

„Ah, Cousinchen, was gäbe ich für ein Glas Wasser — ich komme um vor Durst!“

Dienstbereit wendete sie sich nach einem kleinen Seitentischchen; bevor ich aber meine Bitte aussprach, hatte ich mich vorsichtigerweise erst davon überzeugt, daß die darauf beständliche Karaffe leer war.

„Sofort,“ rief sie und verläßt eilends das Zimmer.

Rasch trete ich an die Chiffoniere — habe ich aber auch ein Recht, sie zu öffnen? — Ich muß! — Ich habe keine Zeit zu verlieren — die Minuten verstreichen. Halb zaghaft, halb hastig ziehe ich den Kasten auf — o, Schrecken über Schrecken! Da ist nichts, nichts — der Kasten ist leer! — Schon höre ich auch Gabriella zurückkehren.

Ich stürze das Glas Wasser hinunter — sie lacht, sie schwätzt — sie ist immer dieselbe — ein liebes, heiteres, lustiges Ding.

Wo aber sind die Briefe? — Hat sie sie weggenommen? verborgen? verbrannt?

Zehn Minuten später treffe ich auf dem Corridor mit Tante Marie zusammen.

Nach herzlicher Begrüßung blinzelt sie mir ganz geheimnisvoll zu, droht mir mit dem Finger und zieht mich mit in ihr Zimmer.

„Ich will Dir etwas geben; Du Leichtfertin,“ spricht sie, langt aus einem Schublade ein Paket und reicht es mir.

„Alle Wetter! Das sind sie ja, meine Briefe aus der alten Chiffoniere.“

„Dein Glück, daß ich so vorsichtig bin,“ fuhr Tante Marie fort, „ich kenne die Männer und pflege deren Zimmer, bevor ich es einem jungen Mädchen überlasse, immer einer genauen Prüfung zu unterwerfen.“

Wir fiel ein Stein vom Herzen.

Ich schloß sie in die Arme und küßte sie und — gestand ihr Alles, ich war ja so froh, jetzt war ich gerettet — gerettet!

„Ah, meine liebe kleine Gabriella! Wie glücklich war ich! Ich hatte mich ja so geängstigt.“

Was war es?

Sonderbar — ein Briefchen!

Ich öffnete es und las: „Lieber Bester, weshalb sagst Du dies Alles nicht Mama?“

„Dies Alles? — Mama sagen?“ Was sollte das heißen? Ich stand vor einem Nachsel.

Lieber Bester, das Briefchen konnte also von Niemand anderem als von Gabriella sein.

Als ich sie zum Frühstück herunterkommen hörte, eilte ich auf den Flur, um mit ihr zu reden; sobald sie mich aber sah, erglühte sie dunkelrot, wandte den Kopf ab, schob mir ein Blatt Papier zwischen die Finger und hauchte verlegen:

„Doch nicht,“ lächelte der Pfarrer, „Fräulein von Enkenberg selbst macht kein Hehl daraus, daß sie 27 Jahre alt ist.“

„Und sie hat dies auch gar nicht nötig, denn sie kann, was Schönheit und Anmut betrifft, es mit dem jüngsten Mädchen aufnehmen!“ rief der Justizrat mit strahlendem Gesicht.

„Gi, ei, mein lieber Herr, Sie scheinen ein großer Verehrer von Fräulein von Enkenberg zu sein,“ sagte Madame Delpit, ihm schalkhaft mit dem Finger drohend.

„Das bin ich auch,“ gestand der Justizrat, dem der ausgezeichnete Rheinwein, den er jetzt zu den nach der Suppe aufgetragenen Schleifen schlürfte, die Zunge gelöst hatte, „leider muß ich alter Knabe es bei der Verehrung bewenden lassen!“ Er stieß einen sehr drollig klingenden Seufzer aus, während er sein Glas von neuem füllte.

„Das geht vielen anderen auch nicht besser,“ scherzte der Pfarrer.

„Oho, ist Fräulein von Enkenberg eine Männerfeindin?“ fragte Madame Delpit auf den Ton eingehend.

„Das wohl nicht, indeß —“ Der gute Pfarrer schien sich in augenscheinlicher Verlegenheit zu befinden.

„Wenn man schön, liebenschwürdig, vornehm, reich ist, so fehlt es nicht an Bewerbern, sollte ich denken,“ warf Madame Delpit hin.

„Ich weiß es nicht, ich befindet mich hier erst seit fünf Jahren auf der Parre; ich glaube, man spricht von einer Jugendliebe,“ sagte Hilbrich.

„Ah Unsinn,“ wehrte der Justizrat, während er zum zweitenmale von dem ihm von dem aufwartenden Diener gereichten Tisch nahm. „Das ist albernes Gerede; ich glaube, sie würde Ihren Vetter, den Rittmeister von Löwenfeld, doch noch geheirathet haben, wenn er am Leben geblieben wäre.“

„Das hätte sie ja schon lange thun können,“ warf der Pfarrer ein. „Der alte Freiherr, wie die Mutter des Fräuleins haben es liebhaft gewünscht.“

„Hier ist Dein Brief, Georg — sprich mit Mama.“

Im nächsten Moment war sie verschwunden.

Mein Brief? Was sollte das heißen?

Sch flüchtete in den Garten.

Himmel und Hölle! Ja, das war mein Brief, von meiner eigenen Hand geschrieben!

„Du bist entzückend — ich vergöttere Dich! Willst Du mich erhören? Willst Du mir Dein Leben weihen? Ein Wort, geliebtes Mädchen und Du siehst mich zu Deinen Füßen!“

„Gwig Dein Georg.“

Das war Brief-Namero I. aus dem verhängnisvollen Briefpaket.

Was war damit geschehen?

Die ganze Geschichte war sehr einfach. Dieser Brief hatte sich in der Chiffoniere in einen Spalt geschoben; Gabriella hatte ihn gefunden, und sich erinnernd, daß — als sie mir am Tage meiner Ankunft das erbetene Glas Wasser brachte — ich mir an der Chiffoniere zu schaffen mache hatte sie nicht anders geglaubt, als daß ich den Brief für sie bestimmt und da hineingelegt hätte, daß sie ihn sände.

Daher ihre Antwort „Sprich mit Mama“. Nun, ich sprach mit „Mama“ und heirathete Gabriella.

Ich verehre und vergöttere meine kleine Frau und bin dank der alten Chiffoniere einer der glücklichsten aller Ehemänner!

— Was einer Schauspielerin Alles gestohlen werden kann, zeigt nachstehende, jetzt amtlich zusammengestellte Liste der Kleider und sonstigen Gegenstände, die Einbrecher aus der Wohnung des Fräulein Nuschka Buze in Berlin entwendet haben, während die Künstlerin sich als Gast des Gärtnersplagtheaters in München befand.

Der Werth der entwendeten Sachen wird auf 25,000 M. geschätzt, und die sehr schwierige Aufstellung des Verzeichnisses ist erst jetzt gelungen.

Von den Dieben, welche die Thürfüllung zu der Wohnung ausgejagt haben, ist bis jetzt keine Spur gefunden worden. Es wurden gestohlen: ein Reitkleid von schwarzem Tuch; ein grausiedenes Boulangkleid mit Beilchensträuschen, reich mit buntsärgigen schmalen Sammetbändern verziert und auf grauem Atlas gearbeitet; ein dunkelblau-siedenes Boulangkleid mit gelben Blümchen, an der Taille Collier mit schmalen gelben Bändern durchzogen auf dunkelblauem Atlas gearbeitet; ein dunkelblau-siedenes dunkelblau mit weißgestrichen Blumengirlanden und weißlangnettiert; ein dunkelblaues Tuchkleid mit Jacke und Weste mit grau- und rosagefleckter Seite gesäumt; ein brauner Wollkleiderrock mit schwarzem Zet bejeckt; ein roth mit blau eingearbeiteter Staubmantel; ein schwarzer Seidenmantel mit großen Sammetblumen und Perlen; reich mit schwarzer Seidenpflanze besetzt; eine schwärzeliene Mantille, ganz mit Perlen bestickt, mit Seidenen Spitzen besetzt u. s. w. Die gesamte Liste stellt einen Kleiderreichtum dar, den wenige Damen aufzuweisen haben. Wir haben aus dem Verzeichniss nur noch einige Kleider hervor: ein gräserfarbiges Atlaskleid mit Schleife, auf der Vorderseite ein großer Rosenstrauß in farbiger Seite gestickt, ein Kunstwerk der Handarbeit, ebenso Vordertheil der Taille; ein lachsarbene Atlaskleid mit Rosen, dazu ein Unterkleid aus Rosaeide, reich mit Spitzen, ein weinrothes schweres Atlaskleid mit rothen Seidenplüschen ausgeschlagen, Vorderbahn und Taille mit Steinen verziert; dazu ein großer altdentischer rother Seideapüsch; ein

Und deshalb eben wollte sie nicht, sie hat ihren Kopf für sich, rief der Justizrat. „Auch ist sie nicht aus dem Holze, aus dem man Obersdamen schmieg.“ So lange der Freiherr im aktiven Dienst war, hätte sie sich schwerlich zur Heirath entschlossen, aber hier Löwenfeld wieder in guten Stand bringen zu helfen, das wäre so etwas für sie gewesen, ich glaube, dieser Lockung hätte sie nicht widerstehen vermocht; sie —

Ein Blick, den ihm der Pfarrer zuwarf, ließ ihm seine Nede schnell abbrechen; er ward jetzt erst inne, daß er Dinge berührte, die man hier besser mit Stillschweigen überging, um aber die Pause nicht gar zu auffällig werden zu lassen, fügte der Pfarrer hinzu: „Wenn sich der alte Freiherr zu einer Verbesserung des Gutes herbeile, wenn er eine wohlthätige Einrichtung gut hieß und unterstützte, so ist dies auf Fräulein Ediths Einfluß zurückzuführen. Ohne sie hätten wir hier kein Krankenhaus; so primitiv und unzureichend es auch sein mag, ist es doch immer besser als der frühere Zustand, und was wäre im letzten Winter aus der Kleinkinderschule

weiches Atlaskleid mit himmelblauem Sammet ausgeschlagen, Ausschläge in Silber und weißer Seide breit gestickt, eine Arbeit von hervorragender Schönheit, ebenso Taille mit himmelblauem Sammetzässen, Vorderbahn blau, Sammet mit weitem Perlenschmuck. Zum Schluß der langen Liste sind zahlreiche Fächer verzeichnet, darunter zwei aus Elfenbein und ein sehr wertvoller Auehahnsfächer; ein Carton mit großen Straußfedern (rot, creme, weiß, grün und schwarz, im Werthe von 54 M. die einzelne Feder); ein Schwanenpelz; einüberkratzen; eine seidene Tischdecke und schließlich ein sehr wertvolles Zweirad, das für den Gebrauch von Damen eingerichtet und ganz vernickelt und cijelirt ist.

**Aus Unfall des Unterganges des spanischen Kriegsschiffes "Meina Regente"** bringt der New-York Herald eine Aufzählung der großen Schiffskatastrophen, die sich in den letzten 50 Jahren ereignet haben; aus dieser Statistik ist ersichtlich, daß der Untergang des Kreuzers "Meina Regente" einer der größten Unglücksfälle ist, die das Meer gesehen hat. In

erster Reihe geben wir die Liste derjenigen Schiffe, welche spurlos verschwunden sind, ohne daß man über sie irgend jemals wieder eine Nachricht gehabt hätte; das Meer hat sie verschlungen, und man weiß nicht einmal genau, wo die Katastrophe sich ereignete. Diese Schiffe sind: "President" 1841, "City of Glasgow" (mit 450 Personen an Bord) 1854, "Herr Majesty" 1854, "Practis" (mit 200 Personen), 1856, "Temper" 1857, "Reich" 1891, "United Kingdom" 1869, "City of Boston" 1870, "Scandia", "Commander", "Mary Church", "Scammon" und "Devon" 1872, "Ismailia" 1873, "Anna" und "Trojan" 1873, "Colombo" und "Copia" 1876, "Morian" "Dury" und "Stamfordham" 1877, "Hermann Ludwig" 1878. Alle diese waren Schiffe von großer Tragfähigkeit, in ihrer Mehrzahl überzeichnete Dampfer oder Kriegsschiffe, und der Untergang eines jeden von ihnen bedeutet den Verlust von wenigstens 200 Menschenleben. Wir lassen nun die Liste derjenigen Schiffe folgen, über deren Untergang genaue Nachrichten vorliegen: "Arctic", 1854 bei Cape-Race, 562 Opfer; "Lyonnais",

1856 in der Nähe von Nantucket, 260 Opfer; "Austria", 1858 verbrannte auf hoher See, 533 Opfer; "Hungarian" 1860 bei Cape Sable 205 Tode; "Anglo-Saxon", 1863 ebenda wo "Arctic", 237 Opfer; "Cambria", 1870 an der irischen Küste, 196 Tode; "Atlantis", 1873 an der Meagher-Spitze 546 Opfer; "Ville du Havre", 1873 infolge eines Zusammenstoßes auf hoher See, 230 Tode; "Schiller", 1875 an den Schären-Inseln, 200 Tode; "Deutschland", 1875 in der Nordsee 157 Opfer; "Bayard", 1878 auf hoher See, nur zwei Personen wurden gerettet; "Serpent", 1890 an der spanischen Küste, nur 3 Matrosen gerettet; "Victoria", 1893 infolge eines Zusammenstoßes, 358 Tode; "Elbe", 1895 in der Nordsee, 345 Tode.

"Wann werden Sie mich denn begraben?" Diese mit hohler Stimme gesprochene Frage wurde in einer der letzten Nächte an eine Wärterin des Pariser Hospitals Tenon gerichtet, als diese den Sectionsaal durchschritt, um aus einem an diesen stehenden Raum etwas zu holen. Die Gefragte konnte nur so viel wahr-

nehmen, daß die Stimme aus einem nahe dem Sectionsal stehenden Sarg herkam, dann aber stürzte sie, zum Tode erschreckt, davon und versiegte in ein derartiges Sieber, daß sie noch jetzt schwer stark darniederliegt. Eine sofort vorgenommene Untersuchung nach dem Urheber dieser unheilvollen Frage ergab, daß einer der Patienten des Hospitals, ein unverheillicher Drunkenbold mit Namen Roulier, sich am Abend zuvor heimlich Brantwein verschafft und sich bis zum Aufrütteln betrunken hatte. In diesem Zustande aber pflegte sich der Alkoholik sonderbarweise stets unter dem Eindruck zu befinden, daß er im Sterben läge, welche Vorstellung dieses Mal bei dem Drunkenbold so weit gegangen war, daß Valentin Roulier selbst den Sarg im Sectionszimmer aufgesucht hatte.

# ОТЪ ГОСУДАРСТВЕННАГО БАНКА ОБЪЯВЛЕНИЕ.

## ДОБРОВОЛЬНЫЙ ОБМѢНЪ ОБЛИГАЦІЙ ВНУТРЕННИХЪ 4% ЗАЙМОВЪ НА ГОСУДАРСТВЕННУЮ 4% РЕНТУ РУБЛЬ ЗА РУБЛЬ НАРИЦАТЕЛЬНАГО КАПИТАЛА, СЪ РАЗСЧЕТОМЪ %-ВЪ СООБРАЗНО СРОКАМЪ КУПОНОВЪ ОТЪ ОБМѢНИВАЕМЫХЪ БУМАГЪ.

На основании распоряжения Г. Министра Финансовъ, послѣдовавшаго во исполнение Именного Высочайшаго указа 3 Марта с. г., Государственный Банкъ приступаетъ къ приему заявлений отъ владѣльцевъ невыпѣдшихъ въ тиражѣ погашенія облигаций 4% внутренняго займа 1887 г. и 2-го, 3-го и 4-го внутреннихъ займовъ 1891 года, желающихъ обмѣнить таковыя облигации на свидѣтельства государственной 4% ренты, на нарицательный капиталъ, равный нарицательному капиталу обмѣниваемыхъ облигаций, съ расчетомъ при семъ обмѣнѣ %-въ сообразно срокамъ уплаты процентовъ по обмѣниваемымъ бумагамъ.

**ЗАЯВЛЕНИЯ** о такомъ обмѣнѣ будутъ принимаемы, во всѣхъ Конторахъ и Отдѣленихъ Государственного Банка Съ 16-го ПО 24-е МАРТА СЕГО 1895 ГОДА ВЪ КЛЮЧИТЕЛЬНО.

Заявленія владѣльцевъ 4% облигаций, остающихся въ обращеніи на сумму 534.278,500 руб., ВУДУТЬ УДОВЛЕТВОРЕНЫ, ВЪ ОБЩЕЙ СУММѢ 250 МИЛЛIONOVЪ РУБЛЕЙ, ВЪ ПОРЯДКѢ ПОСТУПЛЕНИЯ ТАКОВЫХЪ ЗАЯВЛЕНИЙ.

ТЕЧЕНІЕ ДОХОДА по пред назначенной для выдачи по таковому обмѣну государственной 4% РЕНТѢ начнется СЪ 1 МАРТА СЕГО 1895 ГОДА; причемъ трехмесячные КУПОНЫ на получение дохода НА СРОКИ 1 ІЮНЯ И 1 СЕНТЯБРЯ СЕГО 1895 ГОДА будуть находиться ПРИ ВРЕМЕННЫХЪ СВИДѢТЕЛЬСТВАХЪ, выпускаемыхъ впередъ до изготавленія подлинныхъ свидѣтельствъ 4% ренты, а слѣдующіе затѣмъ КУПОНЫ, НАЧИНАЯ СЪ КУПОНА НА СРОКЪ 1 ДЕКАБРЯ сего 1895 года, будуть находиться ПРИ ПОДЛИННЫХЪ СВИДѢТЕЛЬСТВАХЪ СЕЙ РЕНТЫ.

Заявляемыя къ обмѣну на 4% ренты облигаций 4% внутреннихъ займовъ должны иметь текущіе при нихъ купоны, а именно: зaimа 1887 г.—купоны на срокъ 1 Апрѣля 1895 г., 2-го зaimа 1891 г.—купоны на срокъ 1 Іюня 1895 г., 3-го зaimа 1891 г.—купоны на срокъ 15 Іюля 1895 г.

Сообразно сему, ОДНОВРЕМЕННО СЪ ВЫДАЧЕЮ, въ обмѣнѣ облигаций 4% внутреннихъ займовъ, ГОСУДАРСТВЕННОЙ 4% РЕНТѢ, РУБЛЬ ЗА РУБЛЬ НАРИЦАТЕЛЬНАГО КАПИТАЛА, будуть УПЛАЧИВАЕМЫ ПРОЦЕНТЫ ПО ОБМѢНИВАЕМЫМЪ ОБЛИГАЦІЯМЪ 4%, внутреннихъ займовъ, за время съ начала теченія сихъ процентовъ по текущему купону отъ обмѣниваемыхъ облигаций по сроку начала теченія %-въ по Іюньскому купону отъ выдаваемыхъ по обмѣну временныхъ свидѣтельствъ 4% ренты, т. е. ПО 1 МАРТА СЕГО 1895 Г., а именно на 100 р. нарицательного капитала:

по обл. 4% ви. з. 1 в. 1887 г. % за время съ 1 Окт. 94 г. по 1 Мар. 95 г. р. 1.58%  
" " " 2 " 1891 " " 1 Дек. " " " " -95  
" " " 3 " " " " 15 Дек. " " " " -79%  
" " " 4 " " " " 15 Янв. 95 " " " " -47%

Стоимость недостающихъ купоновъ при обмѣниваемыхъ 4% облигацияхъ должна быть вносима владѣльцами облигаций наличными деньгами.

Заявленія объ обмѣнѣ должны быть подаваемы на бланкахъ, которые можно получать безвозмездно въ кассахъ обмѣна.



Въ заявленіяхъ сихъ должны быть обозначены, съ требуемыми формою заявленія подробностями, представляемыя къ обмѣну 4% облигаций, а равно должно быть указано достоинство требуемыхъ предъявителемъ свидѣтельствъ 4% ренты.

**ПРИМѢЧАНІЕ.** Заявленія объ обмѣнѣ 4% облигаций внутреннихъ займовъ, находящихся въ учрежденіяхъ Государственного Банка во вкладахъ на храненіи, могутъ быть сопровождаемы вкладными расписками сихъ учрежденій, и во всякомъ случаѣ должны заключать точное указание нумеровъ таковыхъ расписокъ. Замѣна сихъ расписокъ новыми, на выдаваемую 4% ренту, производится бесплатно распоряженіемъ Банка.

Заявленія объ обмѣнѣ ИМЕННЫХЪ облигаций 4% внутреннихъ займовъ на 4% ренты, написанные на имя тѣхъ же владѣльцевъ, должны быть подаваемы отдельно отъ заявлений объ обмѣнѣ предъявительскихъ облигаций на предъявительскую ренту. Въ заявленіяхъ сихъ должно быть указано на чье имя обмѣниваемая облигаций написаны.

Заявленія объ обмѣнѣ облигаций 4% внутреннихъ займовъ, заключающіхся въ выданныхъ Государственную Коммисію Погашенія Долговъ УДОСТОВѢРЕНІЯХЪ ИМЕННОЙ ЗАПИСИ принимаются въ учрежденіяхъ Государственного Банка съ приложеніемъ самыхъ удостовѣреній и особыхъ, сверхъ сего, заявлений владѣльцевъ на имя Государственной Коммисіи Погашенія Долговъ, написанныхъ на бланкахъ, которые заявители могутъ получать безвозмездно въ учрежденіяхъ Банка.

**ЗАЯВЛЕНИЯ** объ обмѣнѣ облигаций 4% внутреннихъ займовъ могутъ быть принимаемы и БЕЗЪ ПРЕДСТАВЛЕНИЯ самыхъ ОБЛИГАЦІЙ; но въ семъ случаѣ долженъ быть представленъ заявителемъ ЗАЛОГЪ въ размѣрѣ 2 рублей на каждые 100 рублей нарицательного капитала заявленныхъ къ обмѣну 4% облигаций и съ обязательствомъ представить таковыя облигаций не позже 1 Мая с. г. подъ опасеніемъ утраты залога.

Въ приемѣ 4% облигаций, а равно заявлений объ обмѣнѣ таковыхъ облигаций, находящихся во вкладахъ на храненіи, или заявляемыхъ съ представлениемъ залога, будуть выдаваемы въ кассахъ обмѣна особья квитанціи, съ означеніемъ въ оныхъ принятыхъ облигаций расписокъ или залога, а равно могущихъ причитаться къ выдачѣ рентъ по достоинствамъ. ВЫДАЧА причитающихся по обмѣну ВРЕМЕННЫХЪ СВИДѢТЕЛЬСТВЪ на 4% ренту послѣдуетъ въ учрежденіяхъ Государственного Банка въ Европейской Россіи—не далѣе какъ ЧРЕЗЪ МѢСЯЦЪ СО ДНЯ ПРЕДЪЯВЛЕНИЯ ОБЛИГАЦІЙ; въ прочихъ же учрежденіяхъ Банка—въ теченіи времени не далѣе 2 мѣсяцевъ, кромѣ учрежденій, находящихся въ такихъ мѣстностяхъ, до которыхъ ходъ почты болѣе чѣмъ 20 дней.

ОБМѢНЪ ВРЕМЕННЫХЪ СВИДѢТЕЛЬСТВЪ НА ПОДЛИННУЮ РЕНТУ будетъ открытъ во всѣхъ Конторахъ и Отдѣленихъ Государственного Банка НЕ ПОЗЖЕ 1 СЕНТЯБРЯ С. Г.; о чёмъ въ свое время послѣдуетъ особая публикація Государственного Банка.

Управляющій Э. ПЛЕСКЕ.

ben Vorzug haben, indem nicht nur eine gewisse Schnelligkeit erzielt wird, sondern auch durch die Vorwärtsbewegung Leibesübungen ausgeführt werden, die nur gesund sind, was man beim Radfahren mit Bestimmtheit nicht sagen kann.

— Eine erfreuliche Kunde für alle Die, welche sich der Schreibmaschine bedienen, kommt aus London. Es ist dagegen eine pneumatische Schreibmaschine erfunden worden, die ohne Hebel, ohne Knie, ohne Verbindungsstücke oder andere bei den bisherigen Systemen vorhandene, die Bewegung übertragende Theile nur durch Luftdruck die Tropfen bewegt und das Schreiben ausführt. Es ist erkläbar, daß sowohl infolge der großen Vorzüge dieser Maschine: Einfachheit der Construction, leichtes Gewicht, schnelle und leichte Bedienung, Vorzüglichkeit des Schreibens, Billigkeit ic., als auch wegen des Wegfalles der Reparaturen und besonders des bisher unangenehm empfundenen Geräusches, diese neue Erfindung sehr bald eine große Anwendung finden wird.

— Ein Spritzen-dampfer. Auf der Werft der Bremer Schiffbau-Gesellschaft zu Bremen lief ein im Auftrage der Bremer Feuerwehr erbauter Dampfschiff vom Stapel, welches berufen ist, in den Häfen der Stadt Bremen, sowie auf Strom in Fällen von Feuersgefahr als Spritzen-dampfer zu dienen. Zu diesem Behufe ist derselbe mit einer dreieckigen Dampfspritze versehen, welche in einer Minute 3500 Liter Wasser liefert. Der Kessel ist mit einem Vorwärm-Ofen ausgestattet, welcher es ermöglicht, daß innerhalb 15 Minuten hinreichend Dampf zum Betriebe sowohl der Feuerspritze als auch der Schiffsmaschine erzeugt werden kann. Mittels der letzteren ist der Dampfer im Stande, sich selbstständig fortzubewegen, und zwar mit einer Geschwindigkeit von 7 Knoten die Stunde. Die Maschine indicirt 45 Pferdestärken. Die Abmessungen des Schiffes sind: Länge 17 Meter, Breite 4,5 Meter und Tiefe 1,7 Meter. Infolge der sauberen Ausführung und des weißen Anstrichs macht der Dampfer einen sehr freundlichen Eindruck.

### Telegramme.

Petersburg, 27. März. Heute wurde ein Gesetz veröffentlicht betreffend die Durchführung der Formirung der Kaiser Grenzwachbrigade, sowie Erhöhung des Bestandes einiger anderer Brigaden in Europa und im Kaukasus.

Der Commandeur des VII. Armeecorps, Janowskij, wurde zum Adjuncten des Commandirrenden der Truppen des Wilnaer Militärbezirkles und der Stabschef des Moskauer Militärbezirkles, Duchonin, zum Commandeur des IV. Armeecorps ernannt.

Petersburg, 26. März. Die „Hob. Brem“ wendet sich gegen die Berliner Börsenzeitung, welche anlässlich der Erhöhung des russischen Umwechselungsfonds die Vermuthung aussprach, ob der Finanzminister Witte nicht die Metallvaluta herzustellen beabsichtigte, indem er den gegenwärtigen Cours auf 220 Mark gleich 100 Creditribel fixierte. Die „Hob. Bp.“ weist darauf hin, daß in Russland Milliarden Rubel Prozesspapiere in Creditvaluta emittiert wurden, Milliarden Creditribel betrugen die gegenseitigen privaten Verpflichtungen, Wechsel etc.—Angesichts solcher Lage der Dinge würde die Umwandlung des Creditribels für immer in 67 Goldsloepen, d. h. eine Devaluation, eine unbeschreibliche Confusion in Russlands Binnenhandel, in die Industrie, in die communalen und staatlichen Finanzen sowie das private und wirtschaftliche Leben bringen. Die Devaluation hätte in den vierzig Jahren durchgeführt werden können, als in Russland die Naturalwirthschaft vorherrschte, die Steuern größtentheils in natura erhoben wurden, die klingende Münze gleichzeitig mit Aßsignaten circulierte und wenig ausländische Schulden existierten. Gegenwärtig fehlten diese Bedingungen; die Devaluation würde eine furchterliche Erschütterung der russischen Geld- und Wirtschaftsgeschäfte herbeiführen.

Berlin, 26. März. Fürst Bismarck stand während der Begegnung mit seiner Familie und den Rednern auf der Terrasse, die Abgeordneten selbst grüßten sich darunter im Park. Bei den ersten Worten Levezow's erklang demonstrativer Beifall. Als Fürst Bismarck in seiner 20 Minuten langen Rede der Mitarbeit seines hochseligen alten Herrn, des Kaisers Wilhelm gedachte, hielt er voll innerer Bewegung weinend über eine Minute inne. Das Ausleben und das klange Organ des Fürsten überraschten allgemein. Nach der Rede lud der Altkanzler die Redner zur Frühstückstafel ein. Auf besonderen Wunsch des Fürsten wurden von Bennigsen, Graf Limburg-Strum und von Kardorff hinzugezogen. Bei der Tafel, an der 27 Herren und Gräfin Manzau teilnahmen, brachte Fürst Stolberg einen kurzen Trinkspruch auf Bismarck aus. Dieser war in prächtiger Stimmung, voll sprühendem Humors. Zu Levezow bemerkte er: „Na, Sie haben adverso Marte Jahre lang gekämpft.“ Nach Schluss der Tafel zündete sich Bismarck die lange Pfeife an. Im Park führte Graf Herbert bei herrlichem Sonnenschein die Abgeordneten auf den Lieblingswegen seines Vaters. Der Fürst verabschiedete sich von seinen Gästen im Speiseaal.

Die Abgeordneten lehrten in drei Sonderzügen, von denen der erste um 3 Uhr 35 Minuten, der zweite um 3 Uhr 45 Minuten, der

dritte kurz vor 4 Uhr abging, nach Berlin zurück. Es war inzwischen klares, sonniges Wetter geworden.

Berlin, 26. März. Dem Fürsten Bismarck ist, wie aus Friedrichshafen geschrieben wird, der gestrige parlamentarische Besuch, der nicht geringe Anstrengungen für den Achtzehnjährigen brachte, Körperlich aufs Beste bekommen. Der Altkanzler war den ganzen Tag über von ausgezeichnetem Laune. Herr von Levezow, der vom Fürsten besonders ausgezeichnet wurde, fasste sein Urtheil über den Fürsten Bismarck dahin zusammen: „Er ist noch ganz der alte, lebendig und frisch wie vor Jahren!“

Berlin, 26. März. Aus Friedrichshafen wird über Ankunft und Aufenthalt der Parlamentarier vom gestrigen Tage berichtet was folgt:

Nachdem die drei Sonderzüge eingetroffen und die Abgeordneten, wie gemeldet, von den Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, dem Grafen Manzau und General Grafen Waldersee empfangen worden waren, erschien auch Fürst Bismarck in der Uniform seiner halberstädtischen Kürassiere um eindreiviertel Uhr am Bahnhofe und begrüßte die Abgeordneten mit den Worten: Willkommen, meine Herren, in Lauenburg. Der Fürst bestieg sodann mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Köller den Wagen und fuhr nach dem Schlosse. Die 418 Abgeordneten, von denen 119 dem Reichstag und 60 dem Herrenhaus angehörten, folgten nach dem Schlosspark. Die Reihe der Anreden, welche vom Balcon des Schlosses gehalten wurden, eröffnete der Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Stolberg-Bernigerode; das Herrenhaus, führte er aus, habe seinen Gesamtvorstand beauftragt, dem Fürsten die allerherzlichsten Glückwünsche darzubringen, durchdrungen von ernstem Dankesgefühl für seine dem Königthum, dem Vaterlande, dem ganzen Volke geleisteten Dienste, für die durch seinen unerschrockenen Mut für die Krone und das Vaterland geschaffenen Werke.

Friedrichshafen, 26. März. Der Fürst trug auf seiner Kürassieruniform nur der Orden pour le mérite und das eiserne Kreuz erster Klasse. Während seiner Rede hielt er nur einmal, bei der Erinnerung an Kaiser Wilhelm I., wo ihn die Ergriffenheit übermannte, längere Zeit inne; sonst aber hatte man das Gefühl, daß es ihm Herzentschluß gewesen wäre, noch viel mehr zu den Vertretern des Volkes zu sprechen, wenn nicht Schweningen bei ihm gestanden. Von der ganzen Rede ging selbst in einiger Entfernung nichts verloren, bis auf wenige Sätze, die vorbeirausende Züge verschlangen. Mit erhobener, sehr eindringlicher Stimme sprach der Fürst am Schlusse die Mahnung aus, kaiserlich deutsche Politik zu treiben. Als nach der Huldigung die Präsidenten des Landtages und die Führer der erschienenen Reichstagsfraktionen sich zur Tafel um den Altkanzler vereinten, ergingen sich die Abgeordneten beim lachenden Sonnenschein und herrlichsten Frühjahrswetter im Park, wo ihnen der junge Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck, der außfallend schlank geworden ist, die Lieblingswege seines Vaters zeigte. Oberfürster Lange widmete einigen Abgeordneten zum Andenken an den Besuch junge Wildlinge von Eichen aus dem Sachsenwald. Viel bemerkte wurde die Anwesenheit des Grafen Arnim-Muska von der Reichspartei, des Schwagers des Grafen Harry Arnim, dessen Partei er einst so lebhaft ergriffen hatte, daß er infolge einer Broschüre wegen Bismarck-Veleidigung verurtheilt wurde. Ein lebhaftes Treiben entwickelte sich vor der Rückfahrt der Abgeordneten auf dem Bahnhofe.

Budapest, 26. März. In der gestern abgehaltenen Konferenz der liberalen Partei erklärte der Ministerpräsident Baron Bánffy, die Regierung sche in der Streitigung des dritten Abschnittes des Gesetzentwurfs über die freie Religionsübung eine Verleugnung der Unantastbarkeit der Prinzipien. Der diesbezügliche Beschluß des Magnatenhauses wäre an den Unterrichts- und Justizausschüssen des Abgeordnetenhauses zu verweisen. Die Prinzipien des Entwurfs halte die Regierung im vollen Maße aufrecht.

London, 26. März. Der japanische Gesandte am hiesigen Hofe empfing gestern einen Vertreter von Reuter's Telegraphischen Bureau. Er erklärte ihm, er bedauere den Anschlag auf das Leben Li-Hung-Tschangs, zumal im gegenwärtigen Augenblick, wo China den Frieden erstrebe. Es sei stets der Stolz der japanischen Krieger gewesen, den geschlagenen Feind edel zu behandeln, nach einem japanischen Sprichwort, welches heißt: Der kleine Vogel, der verfolgt ist, kann sichere Zuflucht in der Tasche des Jägers finden. Der Gestürzte darf großmütthige Behandlung suchen, wenn er sich der Gnade des Siegers überliebt. Dieses Gefühl, jügte der Gesandte hinzu, bringt die ritterliche Gesinnung zum Ausdruck, welche für das japanische Volk charakteristisch ist. Der Attentäter werde ohne Zweifel die verdiente Strafe empfangen.

London, 26. März. Die Kugel ist, wie aus Shimoneski gemeldet wird, aus der Li-Hung-Tschang zugefügten Wunde noch nicht herausgezogen; der Zustand des Verwundeten ist befriedigend, derselbe hat kein Fieber und wenig Schmerzen. Der Thäter gehört den Soschi an, einer Japan eigenhümlichen Klasse von politischen Bravos, die stets bereit sind, einen Gewaltschlag auszuführen. Als das Attentat verübt wurde, befand Li-Hung-Tschang sich in einem Palast auf dem Wege nach seinem Hotel. Li-Hung-Tschang hatte sein Hotel fast erreicht, als ein junger Mann aus der Menge hervortürzte, die Hand des Thäters ergriff, um den Palast

anzuhalten und aus nächster Nähe auf Li-Hung-Tschang feuerte. Die Kugel drang in die linke Wange.

Mailand, 26. März. Am Sonntag fand in dem im Süden von Boulogne hoch am Monte Freddi gelegenen Dorfe Firenzuola ein großer Erdruß statt, bei welchem zehn Häuser einstürzten. Die Bewohner konnten sich noch rechtzeitig retten; über vierzig Personen sind ihrer sämtlichen Habs beraubt und obdachlos.

Mardin, 26. März. Der Marineminister beschloß, zur Aufsuchung der „Reina Regente“ ein Kriegsschiff, welches das Meer bis Madeira durchforschen soll, auszusenden, eine Untersuchungskommission einzuführen und die ganze Angelegenheit dem Obersten Marineraht zu unterbreiten.

Berlin, 27. März. Der Reichstag hat heute sein neues Präsidium gewählt. Unter Stimmenthaltung der Conservativen und Nationalliberalen wurde der seitige erste Vicepräsident v. Buol zum Präsidenten gewählt, zweiter Vicepräsident wurde Herr Schmidt (Bingen). Der erste Vicepräsident, dessen Stelle jetzt frei geworden, wird morgen gewählt.

Friedrichsruh, 27. März. Prinz Heinrich ist soeben mit dem Prinzen Waldemar und dem Hofmarschall Capitän zur See Frhr. v. Seckendorff in Friedrichsruh eingetroffen. Der Reichskanzler Fürst von Hohenlohe wird gleichzeitig mit dem Großherzog von Baden dort eintriften. Um 10½ Uhr erfolgte die Abholung der Standarten aus dem Schloss. Die Schwadron der Halberstädtischen Kürassiere zog unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches in den Schlosspark ein, worauf der Fürst in Kürassieruniform mit seiner Familie aus dem Schlossgarten heraus trat und dem feierlichen Acte beiwohnte. Beim Abrücken der Schwadron verabschiedete sich der Fürst sehr herzlich von den Offizieren. An die Wachmannschaft und den Wachhabenden richtete der Fürst Fragen nach Heimat und Namen. Der Fürst kehrte sodann in das Schloss zurück, wo der Commandeur des Kürassier-Regiments mit seinem Adjutanten noch kurze Zeit verweilte. Nach der Einziehung des Doppelpostens und der Wache erfolgte die Verladung der Schwadron, welche Mittags über Wittenberge, Magdeburg nach Halberstadt zurückkehrte.

Friedrichsruh, 27. März. Der Großherzog von Baden mit Gefolge, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe mit dem Prinzen Alexander zu Hohenlohe und dem Chef der Reichskanzlei Freiherrn von Wilmowskij, ferner der badische Gesandte von Jagemann trafen um 11½ Uhr hier ein und wurden an dem Bahnhofe von dem Grafen Manzau empfangen. Der Großherzog erkundigte sich sogleich nach dem Befinden des Fürsten und begab sich darauf mit dem Reichskanzler zu Wagen nach dem Schloss, wo Fürst Bismarck auf der Thürschwelle seine Gäste auf das Herzlichste begrüßte. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe überbringt die Glückwünsche des Bundesrates und des königlich preußischen Staatsministeriums.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Richter aus Bockendorf. — Politzer aus Wien. — Bartz aus Remscheid. — Leinrober aus Chemnitz. — Kingley aus Manchester. — Weissmann aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Mieczkowski und Scheffel aus Warschau. — Stronbach aus Tomaschow. — Kurnatowski aus Pamecin. — Krzykiewicz aus Kielce. — Wietmann aus Wien. — Wroclawski aus Radom.

Hotel Manntreff. Herren: Funk und Rötke aus Warschau. — Szeneid aus Turkamak. — Lipke aus Mazowieck. — Fischer aus Berlin. — Kurzemann aus Wien. — Goldmann aus Minsk.

Hotel de Pologne. Herren: Swiatkowski aus Lask. — Filtzer aus Fabianice. — Niewinski aus Parczezw. — Jankiewicz aus Czestochau. — Wislicki aus Katowitz. — Józefowicz Perelmann, Kirszenstein, Zieliński, Pfennigstein und Gantz sämtlich aus Warschau.

### Getreidepreise.

Warschau, den 27. März, 1895.  
(in Waggon-Ladungen pro蒲d Kopfes.)

Weizen.		von	bis
Fein		"	"
Mittel		"	"
Ordinary		"	"
Roggen.			
Fein	53	54	
Mittel	51	52	
Ordinary	47	50	
Ostern.			
Fein	61	64	
Mittel	55	60	
Ordinary	50	54	
Gerste.			
Fein	60	70	
Mittel	45	52	

**Winter-Fahr-Plan**  
der Lodzer Fabrikbahn und der mit der selben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.  
Gültig vom 15. (27.) October 1894.

	Stunden und Minuten.				
Absahrt der Züge aus Lodz	12.30	6.15	1.	5.50	7.33
Ankunft der Züge in Koluschi	1.33	7.18	2.12	7.02	8.45
" Tomaszow	—	10.19	5.14	—	10.15
" Ostrowiec	—	2.13	—	—	12.32
" Zwangorod	—	6.31	—	—	9.15
" Skierowice	4.50	8.31	3.26	8.11	3.18
" Aleksandrowo	—	3.20	9.40	4. —	—
" Warschau	6.10	10.25	5.10	10.10	—
" Moskau	6.50	9. —	8. —	—	—
" Petersburg	6. —	7.55	—	12.45	—
" Petrolow	2.41	9.28	4.14	—	10.05
" Genshau	4.27	11.59	6.31	—	8.21
" Samterie	5.28	1.21	7.51	—	9.43
" Domrowa	6.18	2.28	9.15	—	10.51
" Sošnowice	6.35	2.45	9.35	—	11.10
" Breslau	2.47	9.19	10.06	—	6.18
" Berlin	—	5.59	6.24	11.45	—
" Granica	6.15	2.25	8.50	—	10.45
" Wien	4.84	32.5	7.04	—	—

Absahrt der Züge von Lodz	8.30	3.30	9.13	2. —	7.25
" Tomaszow	5.52	7.11	—	—	5.58
" Vin	1.13	—	—	—	3.25
" Ostrowiec	7.05	—	—	—	12.23
" Zwangorod	7				

S. GLINSKI's beste Schuhwickse ist überall zu bekommen. Haupt-Depot: Petrikauerstr. 27.

## Lodzer Thalia-Theater.

Heut, Freitag, den 29. März 1895:

**Letzte populäre Vorstellung in dieser Saison**  
zu auch wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben Preisen  
der Plätze.

Nen einstindit:

## Der Zigeunerbaron.

Große Komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.  
Hauptpartien: Marie Penné, Franz Schuler, Felix Stegemann etc. etc.

Sonntag, den 31. März 1895:

In neuer und reicher Ausstattung unter Mitwirkung des gesamten Personals.  
Zum 1. Male:

## Donna Juanita.

Große komische Operette in 3 Akten von Franz von Suppe.

In Vorbereitung:

## Zum Benesiz

für den Regisseur und 1. Charakter-Komiker Herrn Otto Haneld.

## DIE SCHÖNE HELENA.

Große Operette in 3 Akten von Jacques Offenbach.

Die Direction.

## Thalia-Theater.

Sonnabend den 30. März 1895:

Zum Besten der Loder Thalmud-Thora  
(israelitischen Handwerkerschule)

## POLNISCH-DEUTSCHE THEATER-VORSTELLUNG gegeben von Mitgliedern des Victoria- und des Thalia-Theaters.

Alles Nähere die Programm.

Billettoverkauf bis Freitag Abend bei den Herren Joseph Herzenberg,  
A. Goldfeder und Moritz Fraenkel.

## Eisengießerei u. Maschinen-Fabrik. Gebrüder Geisler,

Warschau, Okopowa 5068,

Special-Abteilung für Mühlenbau. Bau neuer und Umbau alter Mühlen unter Berücksichtigung der neuesten Constructionen. Waschi en jeder Art für Müller, französische Mühlsteine Transmissionen, Plansichter, Rüsselapparate, Schrotbeutel etc. etc.

Ein solider Mühlen-Bücher wird gesucht.

(3-2)

## Neuheiten in Herregarniturstoffen

für die Frühjahrssaison, aus den renommiertesten Fabriken, in allen Preislagen,  
offenbart

das Tuch- und Damenconfectionsgeschäft  
**T. W. Wagener,**

18-12) Krakowska-Straße Nr. 7, das 3. Haus von der Ecke des Grand Hotels.

## NIEDERLAGE u. GENERAL-VERTRETUNG

der bestrenommirten Warschauer

Seifen- und Parfümerie-Fabrik  
von

## Friedrich Puls,

Petrikauerstrasse Nr. 61,

empfiehlt in grosser Auswahl:

Feinste Toiletten-Seifen,  
Durchsicht-Glycerin-Seifen,  
Cocoss- u. Mandel-Seifen,  
Weitbekannt. Glycerinseifen,  
Pommaden,  
Fixateurs,  
Haare e.

Cosmetiques,  
Kölnisches Wasser,  
Extraits,  
Räuchermittel,  
Zahnpolver u. Mundwässer,  
Kiechkissen,  
Eau de Lys (Milchwasser).

Novität! LANOLINE-SEIFE,  
ROCOCO-SEIFE,

Maiglöckchenseife à 40 Kop pro Stück. (5-1)

Zu den bevorstehenden Feiertagen

Metall-Schmigus-Spritzen zu 10 und 15 Kop. per Stück. Novität!!!

Osterier-Seife, verziert u. ohne Verzierung.

Frucht-Seifen in Form von Äpfeln, Birnen, Limonen etc.

Gehrten Wiederverkäufern Rabatt.

J. Arthur,  
Lodz.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

## Geschäfts-Uebernahme.

Hiermit machen wir die ergebene Anzeige, daß wir den Alleinverkauf unserer Biere für Loder

**HERRN ADOLF FISCHER**  
übertragen haben und bitten das geehrte Publikum und die Herren Restauratoren, im Bedarfsfalle sich an genannten Herrn gesell. wenden zu wollen.

Hochachtend  
**Haberbusch & Schiele, Warschau.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung der Herren **Haberbusch & Schiele** zeigen hiermit ergebenst an, daß in dem eröffneten **Bier-Depot** obiger Firma, Ecke Petrikauer- und Nawrot-Straße Nr. 124, Haus Fischer

**Bairisches Lager-Bier,  
Pilsener & Culmbacher**  
in vorzüglicher Qualität sowohl en-gros als auch en-detail jederzeit zu haben sind und werden Bestellungen auf regelmäßige Lieferungen in's Haus angenommen.

Zugleich empfehle ich mein  
**Restaurations-Local,**  
in welchem vorzügliche Speisen und Getränke, sowie beste Lagerbiere aus obiger Brauerei zu soliden Preisen und bei aufmerksamer Bedienung täglich bis 2 Uhr Nachts zu haben sind.  
Hochachtungsvoll

Adolf Fischer.

P. S.

Auf Wunsch wird jedes Quantum Bier von mir franco in's Haus zugesellt.

6-3

D. O.

## Das grösste Instrumentenlager

der Firma:

## Gebethner & Wolff,

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 46,

empfiehlt:

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Orgeln.  
Verkauf auch ratenweise.

Gründlich renovierte Pianino's von 250 bis 325 Rbl. Polyphone. Musik-Automaten. Spielende Kästchen, geeignet für Geschenke. Große Auswahl von Musikalien für's Spiel und Gesang. Italienische Violin-Saiten. Instrumente zum vermieten. Reparatur und Stimmen der Instrumente wird prompt besorgt.

Reparatur und Stimmen der Instrumente wird prompt besorgt.

## Metallwarenfabrik und Mechanische Anstalt

von

## Frantzl & Grundman,

Warschau, Leszno Nr. 90,

liefer

**Bogen-Lampen** (System Hansen),  
Nebenschluß, Differential und Hauptstromlampen  
(in 15 Staaten patentiert durch die Schs. Bogenlampen-  
fabrik Schmidt & Hansen).

**Das Neueste und Voll-  
kommenste der Zeitzeit.**  
Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe u. Gleichmäßigkeit bei  
constantem Leuchtpunkt.

Für Stromstärke von 2-25 Amp.-Keine Unterbrechung  
im Betrieb,-Functionirt absolut geräuschlos-Dunklar leichteste  
Bedienung der Lampe-Einfachste bis elegante Ausstattung.

Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Berater gesucht.

Ausführung von Messen und electrotechnischen Bedarfsartikeln.

Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.

Von 1. Juli zu vermieten:

1) Ein Restaurant mit allen Bier-  
Getränken, Ede Biegel- u. Widzewerst.  
Nr. 1437/86 neu, gelegen;

2) Ein Fabrikstall mit Doppeltisch  
und Dampfkraft, für 2 Säcke Krampl  
geeignet, mit Comptoir- und allem üb-  
lichen Zubehör dazu;

3) Ein Fabrikstall für Reichswolf mit  
nötigem Zubehör dazu und

4) 2 Wohnungen à 2 Zimmer und  
Sche, an der Sredniastr. Nr. 77 neu,  
gelezen.

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

D. Z. 18

D. Z. 18

Per 1. Juli zu vermieten:

1) Ein Restaurant mit allen Bier-  
Getränken, Ede Biegel- u. Widzewerst.

Nr. 1437/86 neu, gelegen;

2) Ein Fabrikstall mit Doppeltisch  
und Dampfkraft, für 2 Säcke Krampl  
geeignet, mit Comptoir- und allem üb-  
lichen Zubehör dazu;

3) Ein Fabrikstall für Reichswolf mit  
nötigem Zubehör dazu und

4) 2 Wohnungen à 2 Zimmer und  
Sche, an der Sredniastr. Nr. 77 neu,  
gelezen.

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2)

Näheres bei J. Konheim, W. dżewer-

Strasse Nr. 18 neu.

(3-2